

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Schaffen werden. Und was Menschen nicht können: den Herren die Wahrheit sagen — das vollbringen gute Bücher! „Wie steiff seint wier vor kuerzer Zeit an der Abgöttischen Meß vund Babst Gsez gehangen“: daran seien nur die Fürsten schuld, welche die wichtigsten Angelegenheiten, die religiösen, unverständigen Leuten „gottlosen vund ungeschickten Pfaffen“ gläubig anvertraut hatten. Mancher Herr hält Roß und Hund besser wie sein eigen Fleisch und Blut, für das sie Rechenschaft geben müssen; er richtet sie ab und sieht mehr auf gute Reiter und Dienstleute, die der Pferde warten, als auf tüchtige Lehrer; nimmt auch ungeschickte Pädagogen auf, selbst wenn sie Weinsäufer usw. seien. . . .

Luther sage sehr richtig: Man fürchtet sich vor Türken, Kriegen, Wassern und sieht den Schaden, aber was der Teufel anrichtet fürchtet niemand, der geht still herein. Wenn man einen Gulden gegen die Türken opfert, so wären hundert Gulden nicht zu viel für einen Knaben, daß er ein rechter Christ würde, der könne als solcher mehr ausrichten als alle Menschen auf Erden —. Nun folgt frei nach Luther ein Loblied auf einen tüchtigen Präzeptor, der unbezahlbar sei: Alexander habe den Aristoteles mehr geschätzt als seinen Vater, denn der hätte ihm Land und Leute hinterlassen, aber jener ihn gelehrt, wie sie erhalten, mehren und regieren.

Doch sei der beste Präzeptor gerade gut genug, also nicht etwa eine halbe Kraft; Quintilianus strafe das schon. Je gelehrter der Präzeptor, desto besser. — Zwischen Schneider und Schneider sei oft ein großer Unterschied — damit preist er nun seine Kunst — nicht jeder soll bestellt werden, sondern versuchte, gelehrte, erfahrene . . .“ Er geht dann zur Unterrichtsordnung über, die nach dem Muster der von Melanchthon 1528 entworfenen Sächsischen Schulordnung²²⁾ drei Klassen zählte, entsprechend dem Trivium: Grammatik, Rhetorik, Dialektik, wiewohl die beiden letzteren kaum recht zur Geltung kamen und das Griechische keine Erwähnung findet.

II. Der ander Teil der Landschafft-Schulordnung von den Studtis und Sitten der Herren und Edelknaben.²³⁾

Feinsinnig redet Eckhelhuber einleitend von der Schönheit und Wichtigkeit der Jugendzeit, der man die größte Rücksichtnahme und Aufmerksamkeit schuldig sei. Jene Jugend, die sich die Gabe des h. Geistes in der Taufe bewahre, Gottes Wort fleißig lerne, in Gebet und Studium sich übe, sei der allerreinst und beste Teil im menschlichen Geschlecht und der Samen und schönste Blum der Kirchen. Darum sei es ein Gott wohlgefälliges Opfer, die Kinder gleich mit erstem anfang der Buechstaben, als mit der Milch der Säugammen, mit dem Safft Gottes wahrer Erkenntnis zu besprengen. Fehle es darin und meine ein Präzeptor mit dem, wenn schon tüchtigsten Unterricht in Grammatik, Terenz, Cicero genug getan zu haben, ohne die Hauptstücke christlicher Lehre vor allem mit einzubeziehen — so sehe er zu, wie er dies einmal verantworten werde. Aber auch die aufzunehmenden Schüler mögen ihre Studien zu Gottes Ehre treiben und Gott als einen Inspectorem ihrer Studien fürchten.

Das Ziel aller Studien — hier tritt Johs. Sturm's Prinsip zum